

PARACELSUS

Georg Lhotsky und Eva-Maria Stelljes

Kinofilm. 110 Minuten. Drehbuchförderung durch das Österreichische Filminstitut, Juni 2009

Es gibt auch Drehbücher zu einer TV-Serie: 2 x 90 Minuten, gefördert vom EUROPEAN SCRIPT FUND

Inhalt

Schon als Knabe lernt Paracelsus, was es heißt, Kranke zu heilen. Er wächst in Einsiedeln auf, der Ort liegt an dem berühmten Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Sein Vater ist Arzt und behandelt vorwiegend Pilger, die auf der Reise erkrankt sind – der kleine Paracelsus geht ihm dabei zur Hand.

Doch bald sind Vater und Sohn wegen des drohenden Krieges gezwungen, zu fliehen: Die Reise geht nach Villach. Auch in Zukunft wird es Paracelsus nie lange an einem Ort halten: oft sind es seine medizinischen Studien, die einen Ortswechsel erzwingen, manchmal die Missgunst seiner Kollegen. In Villach lernt er seine Jugendliebe Sophie kennen, die Tochter seines Gastgebers – sie soll Jahre später Paracelsus' Ehefrau werden.

Paracelsus studiert im Benediktinerkloster im Lavantal. Durch Zufall lernt er die Grundlagen der strengstens verbotenen alchemistischen Lehre kennen.

Bald kehrt er zu seinem Vater zurück, der in den Erzhöhlen im Gebirge lebt und die durch die schlechten Arbeitsbedingungen erkrankten Bergleute behandelt. Beider soziales Engagement bringt sie bald in Konflikt mit dem Besitzer der Bergwerke ...

Paracelsus entdeckt die „Signaturen“ der Pflanzen: Er bemerkt, dass die Farbe und Form eines Gewächses etwas über dessen Heilkraft aussagen. Bald wird er auch die Vier-Säfte-Lehre des Galen infrage stellen, einen Grundpfeiler der damaligen Medizin. Er verteilt Flugblätter, in denen er die Öffentlichkeit über die vollkommene Wirkungslosigkeit des Guajak-Holzes aufklärt, das allerorten teuer als Heilmittel gegen die Syphilis verkauft wird. Paracelsus wird zum Arzt für die Armen, für die Leute aus dem Volk. Doch auch prominente Persönlichkeiten wie den Reichsgrafen Fugger oder den Baseler Buchdrucker Froben behandelt er. Sein Ruf als Wunderheiler verbreitet sich im ganzen Land.

Der frühe Tod seiner Frau Sophie stürzt Paracelsus in eine tiefe Krise. Der persönliche Verlust und die Erfahrung, dass er als Arzt keine Hilfe zu leisten vermag, erschüttern Paracelsus' Lebenswillen. Doch auch aus diesem Leid lernt er: Er entdeckt die Grundlage der menschlichen Gesundheit, den Lebensgeist, den er „Archäus“ nennt. Diesen Lebensgeist „mit der Arznei anzufachen“, das ist seiner Überzeugung nach die Aufgabe eines guten Mediziners.

Paracelsus legt mit seinen Theorien den Grundstein für die ganzheitliche Behandlung von Krankheitsbildern. An der Baseler Universität, wo er einen Lehrstuhl an der Medizinischen Fakultät erhält, sorgt er bald für Aufruhr, da er Latein als Unterrichtssprache abschafft: Er spricht mit den Studenten Deutsch.

Überhaupt hat Paracelsus aufgrund seiner scharfen Polemiken gegen die konventionellen Annahmen der Medizin seiner Zeit bald den ganzen Berufsstand der Ärzte und Apotheker gegen sich. Seine Freunde sind die Außenseiter der Gesellschaft: Trinker, Bettler, das sogenannte „niedere Volk“. Er nimmt in einer verrufenen Spelunke Quartier und behandelt die einfachen Leute unentgeltlich.

Bald hat er eine ganze Gefolgschaft von Schülern und Anhängern. Sogar König Ferdinand von Böhmen, Kroatien und Ungarn erreicht die Nachricht von Paracelsus' Heilerfolgen. Der ruft ihn auf sein Schloss und will ihn dazu überreden, sein Leibarzt zu werden. Doch Paracelsus lehnt das Angebot ab. Er muss weiter: Nach Sterzing, wo die Pest ausgebrochen ist ...